

Der Militärdienst als “Schule der Nation” sollte in den jungen Männern Tugenden heranbilden, die ein Leben lang prägend wirkten:

Prinz Wilhelm von Preußen über den Militärdienst, 1832
Aus: W. Siemann, Gesellschaft im Aufbruch, Frankfurt/Main, 1990, S. 207

„Die Disziplin, der blinde Gehorsam sind aber Dinge, die nur durch lange Gewohnheit erzeugt werden und Bestand haben und zu denen daher eine längere Dienstzeit gehört, damit im Augenblick der Gefahr der Monarch sicher auf die Truppe rechnen könne“.

Oberstleutnant Adolf Transfeld
Dienstunterricht für den Infanteristen des Deutschen Heeres
Berlin 1911/12

Gehorsam.

Aber alle Kriegsfertigkeit, alle Tapferkeit würden einer Truppe ohne Gehorsam nichts nützen.

Der Gehorsam besteht in der unbedingten Unterordnung des eigenen Willens unter den der Vorgesetzten*). Er verlangt aber nicht nur die Befolgung aller unmittelbar gegebenen Befehle, sondern auch die peinlichste Erfüllung der Anordnungen, die ein für allemal durch die Kriegsartikel und die Vorgesetzten getroffen sind. Nicht nur der gemeine Mann muß gehorchen, sondern bis zum General-Feldmarschall hinauf hat jeder dem zu gehorchen, der einen höheren Rang einnimmt.

Das oben genannte Handbuch wendet sich auch an den „Reservisten“, also an den Soldaten, der nach zwei Jahren Dienst in der Garnison aus dem Dienst ausscheidet:

4/4

Ein Wort an den Reservemann.

Der Reservist, der mit dem Wort „Barole Heimat“ zum letztenmal beim Reserveappell antritt, blickt auf eine zweijährige Dienstzeit zurück, bei der er in strenger Zucht und Ordnung fortwährend Neues gelernt hat. Mancher sagt wohl: „Was nützt das ganze Lernen, wenn doch kein Feldzug kommt!“

Dieser Gedanke ist äußerst einseitig und darum nicht zutreffend; denn abgesehen davon, daß ein großes, wohl diszipliniertes Heer den etwaigen Feind vor einem Kriege zurückschrecken läßt, so lernt man beim Militär außerdem eine Menge Dinge, die dem Soldaten im bürgerlichen Beruf von großem Vorteil sein können und sein werden. Es entstehen gewisse, ganz bestimmte Vorteile aus dem Soldatenleben für den Mann auch im bürgerlichen Beruf, auf die wir näher eingehen wollen:

1. Im Dienst: Der Soldat wird **willensstark, energisch** durch das richtige Gehorchen, durch Ausführen von Befehlen, die er zuweilen von vornherein gar nicht für ausführbar hielt. Der Soldat lernt sich etwas zutrauen und vor allem etwas Angefangenes vollenden, er lernt seinen Willen durchsetzen!

Im bürgerlichen Beruf: Die Willensstärke überträgt sich auf den Handwerker. Derselbe nimmt Aufträge an, die er früher aus Bequemlichkeit von der Hand gewiesen hätte. „Frisch gewagt, ist halb gewonnen!“ ist von jetzt an sein Wahlspruch. Willensstärke duldet keinen Aufschub der Arbeit, rechtzeitig und gut wird abgeliefert, dann bleibt der Kunde treu.

Der willensstarke Mann nimmt sich vor, nur gegen **bare Bezahlung** zu arbeiten, und setzt dies auch durch; denn nur so kann man zu etwas kommen. Besser einige, wenige Kunden, die gute Zahler sind, wie viele Kunden, die schlecht zahlen. Ohne Geld kann man weder Material noch Waren für spätere Arbeit einkaufen, daher Sorge willensstark für zahlende Kundschaft durch „Pünktlichkeit und gute Arbeit!“

2. Im Dienst: Der Soldat lernt **Sparsamkeit**. Er teilt sich seine Löhnung ein, er weiß, wie gute Behandlung des Rockes diesen lange Zeit erhält, wie rechtzeitiges Befestigen der Stiefel neue Stiefel entbehrlich macht. Er weiß, wie wichtig ein ersparter Notgroschen im Manöver oder bei andern Gelegenheiten ist.

Im bürgerlichen Beruf: Ohne Sparsamkeit wirst Du unselbständig und abhängig von andern Leuten. Darum halte haus mit Deinem Einkommen!

„Spare in der Zeit, so hast Du in der Not!“ Überall gibt es Sparkassen, wo man sein Geld sicher unterbringen kann, besonders empfehlenswert sind die **Kreis- und städtischen Sparkassen**. Dann aber denke an die Zukunft, an das Alter. Die Invalidenversicherung, die Altersversicherung sind großartige Einrichtungen, Du sollst aber auch selbst in jungen, kräftigen Jahren etwas für Deine Zukunft tun, damit Du einen behaglichen Lebensabend in Aussicht hast!

3. Im Dienst: Der Soldat lernt **Enthaltksamkeit** durch die Strapazen des Dienstes, durch stundenlange Märsche, denen oft magere Quartiere folgen.

Im bürgerlichen Leben: Die Enthaltksamkeit wird dem Bürger zugute kommen. Man wird ohne Mühe sich Vergnügungen versagen können, man wird höhern Genuß darin finden, für die Mutter, den alten Vater, für Frau und Kinder sparen und sorgen zu können, wie auf dem Tanzboden das Geld durch die Rehe zu jagen. Selbstredend soll nicht etwa jedes Vergnügen vermieden werden; im Gegenteil, wenn man sein Geld zusammen hat, so freue man sich beim lustigen Tanz und Gesang mit Kind und Regel nach Herzenslust; dann aber wieder energisch an die Arbeit und zeitweise Enthaltksamkeit über die Tür schreiben!

Paraden zu “patriotischen” Anlässen wurden auch von der Zivilbevölkerung besucht. Dies belegen der Brief des Soldaten Wilhelm Rohlfing aus Preußisch Ströhen an seine Verlobte und Fotos aus dem Jahre 1913, als die Feierlichkeiten zum 100jährigen Bestehen des Infanterie-Regiments Nr. 15 unter großer Anteilnahme der Bevölkerung auf dem Simeonsplatz abgehalten wurden.

Text aus: Wilhelm Rohlfing, Briefe 1870/71, Transkription
Preußen-Museum NRW, Privatsammlung
Fotos: Preußen-Museum NRW

„Minden den 26 März 1870

Meine inniggeliebte Marie,

So eben empfang ich Deinen Brief nebst Paket, und weil es die Zeit jetzt erlaubt so schreibe ich gleich wieder; (...) Du musst es mir nicht verdenken, dass ich so wenig schreibe es ist mitunter wenig Zeit da, es wird aber jetzt besser, die schlimmste Zeit ist herum, wir sind jetzt in der Kompanie, und jetzt wird alles mitgemacht was die alten Leute machen. (...)

Am Dienstag feierten wir den Geburtstag des Königs, es war ein festlicher Tag, die ganze Stadt war festlich geschmückt, und trotz des schlechten Wetters war der Simeonsplatz so voll von Zuschauern dass sie kaum stehen konnten, es war man zu schmutzig, die Parade wurde kurz und gut gemacht, es waren 72 Musikanten zur Stelle und sämtliches Militär aus ganz Minden 101 Kanonenschüsse und ein dreimaliges Hoch auf den König beschloß die Feier.

Den Tag darauf, am Mittwoch hatten wir unsern Ball auf den (dem) Rosentale, wir hatten den Saal fein geschmückt, ich bin aber nicht lange da gewesen, es war nichts für mich, ich wollte Du wärest hier gewesen dann hätten wir vergnügt tanzen können. (...)“

?
Rosental - Ausflugs- und
Tanzlokal nördlich des
Stadtzentrums zwischen
Fischerglaciis und
Bleichstraße



Copyright © Alle Rechte vorbehalten:

4/5



Copyright © Alle Rechte vorbehalten:

PREUSSEN
MUSEUM
NORDRHEIN-WESTFALEN

Der Kaiser kommt!

**Drei Tage im September 1889 bewegen ganz Minden -
und die Villa des Zigarrenfabrikanten Leonhardi heißt
seit damals "Kaiservilla"...**

4/6



Photographie von Louis Koch, Bremen.
Verlag von J. Keiser & Comp., Minden i. W.



**Die Ehrenpforte am Eingang zum
Truppenübungs-platz Minderheide,
Der Mindener Marktplatz und das Viktoria-
Hotel im festlichen Schmuck anlässlich des
Besuchs von Kaiser Wilhelm II. in Minden
Herbstmanöver 1889**

Fotos: Mindener Museum

Photographie von Louis Koch, Bremen.
Verlag von J. Keiser & Comp., Minden



Photographie von Louis Koch, Bremen.
Verlag von J. Keiser & Comp., Minden i. W.

Copyright © Alle Rechte vorbehalten:

Fotos vom Kaisermanöver 1898

Das Kaiserpaar in Minden - Seine Majestät macht Einen Witz

Fotos: Mindener Museum

In den Jahren seit 1889 hat sich die Fotografie weiterentwickelt: Personenaufnahmen wirken weniger gestellt, die Aufnahmen wirken "moderner".

4/7



Copyright © Alle Rechte vorbehalten:



MINDEN u.
ITA WESTFALICA.

2. August 1889: Der Hofkämmerer besichtigt die Orte, die der Fuß des Kaisers berühren wird. Während es in der Villa Leonhardi nichts zu beanstanden gibt, müssen in der Domschule, wo auch das Festbankett stattfindet, umfangreiche Änderungen vorgenommen werden.

Quelle: KAM F 1261; Foto und Speisekarte: Mindener Museum

- Errichtung eines überdachten Gangs von der Strasse bis zum Eingang
- Vorrichtungen zur Ausstattung der Treppen mit Teppichen
- Neuanstrich des Fußbodens der Aula
- Beseitigung von Zwischenwänden, um Platz für die Festtafeln zu schaffen
- Neuanstrich der Wände, Decken und Böden in diesen Räumen
- Anbringung von Kronleuchtervorrichtungen
- Renovierung des Treppenhauses
- Anbringung einer Fahnenstange auf dem Dach
- Verstärkung der Gasbeleuchtung im Korridor

Kosten für die Ausschmückung der Stadt anlässlich des Besuchs des Kaiserpaars in Minden

Aus dem Bericht des Magistrats

KAM F 1261

| | |
|--|--------------------|
| für Ausschmückung einiger Straßen und Plätze | 9.452,50 M |
| für Illumination | 11.299,90 M |
| für Spalierbildung, Fackelzug, Serenade | 603,25 M |
| Druckkosten, Löhne etc. | 1.792,44 M |
| Insgesamt | 23.148,09 M |

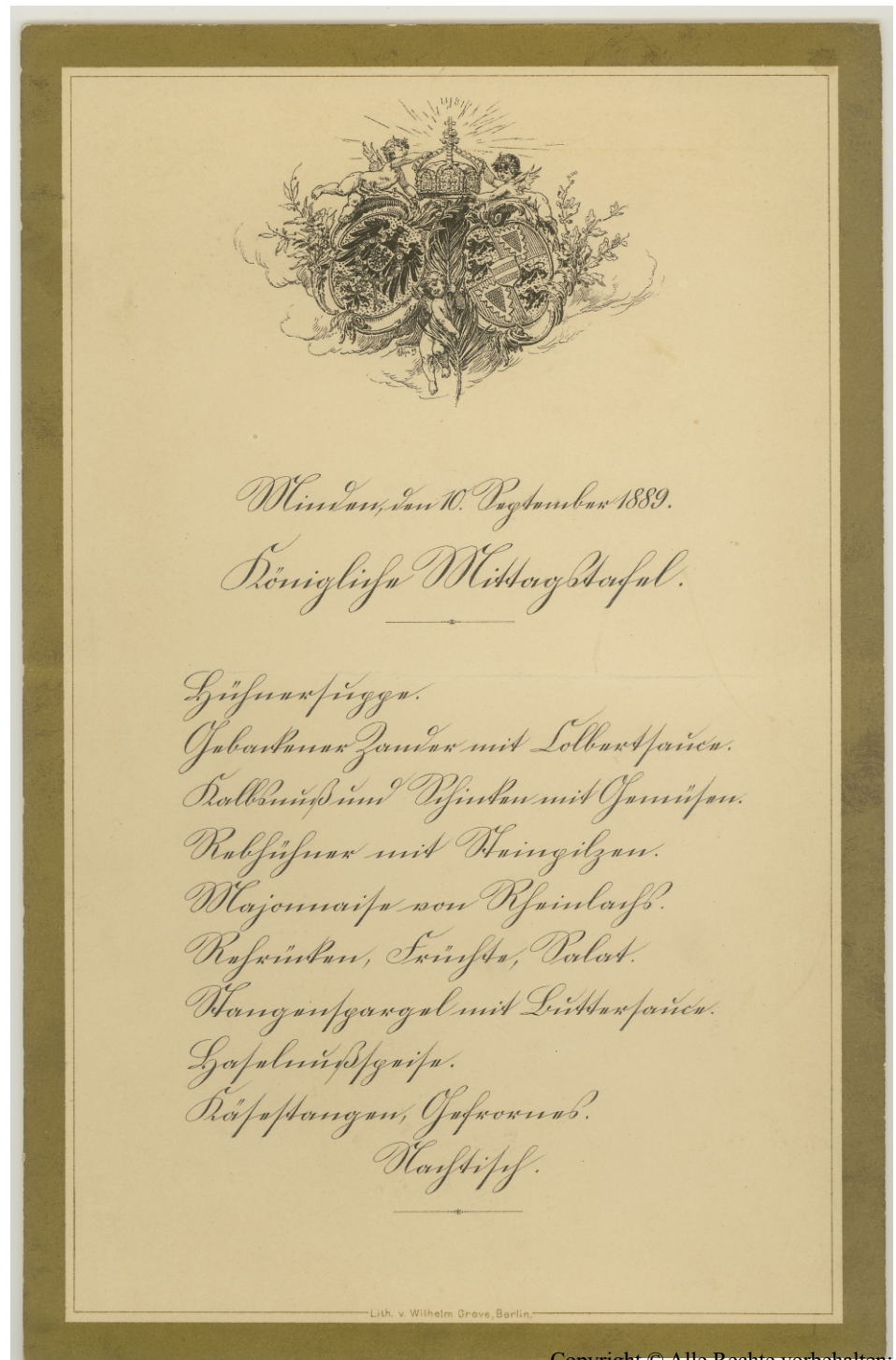
Erstattet werden:

| | |
|--|-------------------|
| Provinz Westfalen: Straßenschmuck Bhf.-Wesertor | 2.342,14 M |
| Intendantur: Schmuck + Beleuchtung Exerzierplatz | 700,-- M |
| Gymnasialkasse: Ausschmückung vor der Schule | 267,50 M |
| Zuschüsse insgesamt | 3.309,64 M |

| | |
|-----------------------------------|--------------------|
| Bleiben für die Stadtkasse | 19.838,45 M |
|-----------------------------------|--------------------|

“Königliche Mittagstafel”: Das Festbankett für
Kaiser Wilhelm II. fand in der “Kaiservilla” statt.
Mindener Museum

4/9



Copyright © Alle Rechte vorbehalten.



Aufgabe für SpezialistInnen:

Wer kann lesen, welche Speisen am 10. September 1889
in Minden auf der “Königlichen Mittagstafel” standen?